

## **Projektskizze**

### **„Weißt du, wer ich bin?“**

(Folge 2008 – 2011)

Das interreligiöse Projekt „Weißt du, wer ich bin?“ fördert das friedliche Zusammenleben der Religionen in Deutschland, indem es Menschen jüdischer, christlicher und muslimischer Tradition dazu befähigt, Verbindendes zu entdecken, Unterschiede zu respektieren, füreinander einzustehen und gemeinsam zu handeln. Es wird getragen von den Leitungsgremien der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen, dem Zentralrat der Juden, dem Zentralrat der Muslime und der Türkisch-Islamischen Union der Anstalt für Religion. Zielgruppe des Projektes sind jüdische, christliche und muslimische Gemeinden sowie, Vereine, pädagogische Einrichtungen und interessierte Menschen, die in einen gemeinsamen Erfahrungsaustausch treten wollen und überzeugt sind, so zum friedlichen Zusammenleben in Deutschland beizutragen.

#### **Inhalt**

1. Was? Das Projekt
2. Wozu? Ziele
3. Wodurch? Arbeitsschwerpunkte
4. Wer? Träger
5. Wie? Arbeitsstruktur
6. Wo? Wirkungsbereiche
7. Finanzierung
8. Warum? Gemeinsamer Beitrag der Religionen für die Gesellschaft

## **Was? Das Projekt**

Das Projekt „Weißt du, wer ich bin?“ setzt für die Jahre 2008 bis 2011 Akzente in der interreligiösen Begegnung in Deutschland. Ziel ist, die Bereitschaft von Mitgliedern in den Religionsgemeinschaften zum friedlichen Zusammenleben zu wecken bzw. zu fördern. Es richtet sich vor allem an jüdische, christliche und muslimische Gemeinden sowie Vereine, pädagogische Einrichtungen und Menschen, die in einen gemeinsamen Erfahrungsaustausch treten wollen, um nachhaltiges Kennen lernen und gemeinsames Handeln zu fördern. Das Projekt nutzt das interreligiöse Netzwerk und die Erfahrungen im deutschen und europäischen Kontext.

Damit leisten die Religionsgemeinschaften einen Beitrag zum gesellschaftlichen Diskurs über die Religionen und heben hervor, dass sie zu einem Frieden stiftenden Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Herkunft beauftragt und aufgrund ihrer religiösen Tradition im Besonderen befähigt sind. Das Projekt trägt dazu bei, dass der Beitrag der Religionen zum gesellschaftlichen Diskurs und zur Förderung des Gemeinwohls öffentlich hörbarer und sichtbarer wird.

Das gemeinsame Projekt „Weißt du, wer ich bin?“ ist Beispiel und Anregung, wie Menschen unterschiedlicher religiöser Traditionen in Deutschland und Europa die Vielfalt religiöser Identität wahrnehmen, Unterschiede akzeptieren, eine konstruktive Auseinandersetzung – auch in Konfliktsituationen – suchen, sich dafür einsetzen und darin einüben, religiös und kulturell bedingte Vorbehalte zu überwinden und neue Gemeinschaft stiftende Erfahrungen zu sammeln.

## **2. Wozu? Ziele**

### *Gesamtziel:*

Das friedliche Zusammenleben der drei großen Religionen in Deutschland soll gestärkt werden, indem durch zahlreiche lokale Initiativen Menschen unterschiedlicher religiöser Traditionen befähigt werden,

- Verbindendes zu entdecken,
- Unterschiede zu respektieren,
- füreinander einzustehen und
- gemeinsam zu handeln.

### *Projektziele:*

- Förderung und Begleitung von 100 lokalen, interreligiösen Initiativen
- Veränderung von Einstellungen und Verhalten durch Begegnungen und Erfahrungen mit Menschen aus anderen Religionen
- Interreligiöse Qualifizierung von Multiplikatoren
- Öffentliche Wahrnehmung des Projektes als Beispiel für die Stärkung friedensfördernder Kräfte in den Religionsgemeinschaften

## **3. Wodurch? Arbeitsschwerpunkte**

Das Projekt „Weißt du, wer ich bin?“ fördert das interreligiöse Zusammenleben insbesondere durch folgende Akzente:

- Stärkung der eigenen religiösen Identität durch Dialog mit Vertreter/innen anderer Religionsgemeinschaften
- die Rolle von Religion und Tradition in der Familie und der nachwachsenden Generation
- eine gemeinsame Verständigung über die Menschenrechte
- Dialog des Handelns in nachbarschaftlichem Engagement

Diese vier thematischen Bereiche werden besondere, wenn auch nicht ausschließliche Förderschwerpunkte des Projekts sein.

#### **4. Wer? – Die Träger**

Das Projekt „Weißt du, wer ich bin?“ wird gemeinsam getragen von vier bundesweiten Organisationen:

- Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland (ACK)
- Zentralrat der Juden in Deutschland
- Zentralrat der Muslime in Deutschland (ZMD)
- Türkisch-Islamische Union der Anstalt für Religion (DITIB)

Die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland ist der Zusammenschluss aller wichtigen Kirchen in Deutschland (Evangelische und Römisch-katholische Kirche, Freikirchen und orthodoxen Kirchen) zwecks gemeinsamen ökumenischen Handelns.

Der Zentralrat der Juden vertritt die Interessen der Jüdinnen und Juden in Deutschland in gesellschaftlichen und politischen Angelegenheiten.

Der Zentralrat der Muslime ist ein Dachverband von 19 muslimischen Dachverbänden, der vornehmlich arabische und bosnische Muslime vertritt.

Die Türkisch-Islamische Union der Anstalt für Religion ist die mitgliedstärkste Organisation türkisch-stämmiger Muslime in Deutschland.

Alle vier Organisationen arbeiten in erster Linie zur Unterstützung der Mitglieder der eigenen Religionsgemeinschaften. Dazu gehört auch, das friedliche Zusammenleben mit Mitgliedern anderer Religionsgemeinschaften zu fördern.

#### **5. Wie? – Arbeitsstruktur**

Ein Projektausschuss mit Vertreter/innen aus allen vier Organisationen entscheidet über Inhalte, Ziele, Aktionen und Programme des Projektes. Der Ausschuss tagt drei- bis fünfmal jährlich. Grundsatzentscheidungen treffen nicht der Ausschuss sondern die Leitungsgremien der Trägerorganisationen. Der Ausschuss wird durch einen Vorstand geleitet, der Unterausschüsse einberufen kann. Er setzt sich aus Vertreter/innen der Religionsgemeinschaften zusammen. Die Geschäftsführung ist bei der ACK angesiedelt. Für die Projektdurchführung wird ein/e Projektbeauftragte/r berufen. Sie/er kann in Absprache mit der Geschäftsführung Praktikant/innen beschäftigen. Das Projekt soll durch eine externe Evaluierung auf seine Wirkung und Effizienz geprüft werden.

Im Einzelnen erhält das Projekt folgende Arbeitsstruktur:

- Regelmäßige Treffen von Vertreter/innen der Träger
- Finanzielle und inhaltliche Förderung von lokalen Initiativen
- Lokale und bundesweite Netzwerkarbeit
- Veranstaltung von lokalen und bundesweiten Tagungen, Qualifizierungsmaßnahmen
- Veröffentlichung von Arbeitsmaterial
- Kooperation mit Medien und Persönlichkeiten des gesellschaftlichen Lebens

#### **6. Wo? Wirkungsbereiche**

„Weißt du, wer ich bin?“ agiert bundesweit auf drei Ebenen:

##### *1. Leitungsebene*

Durch die gemeinsame Planung, Durchführung und Evaluation des bundesweiten Projektes wird unter den Vertreter/innen aller Trägerorganisationen nachhaltig Vertrauen gefördert und Zusammenarbeit gefestigt. Durch die in den Blick genommenen stabilen Strukturen (regelmäßige Treffen des Vorstandes, Projektausschuss mit Unterausschüssen) kann auch auf kritische Entwicklungen schnell reagiert werden.

## *2. Multiplikatorenebene*

Durch inhaltliche Beratung, Veröffentlichungen, Konferenzen und Moderation gewinnt und qualifiziert das Projekt Multiplikatoren für den Dialog. Durch das Projekt werden Multiplikatoren und Mitarbeitende in pädagogischen Arbeitsfeldern angesprochen.

## *3. Regionale Ebene – 100 Projekte an 100 Orten mit 100 Menschen*

Das Projekt fördert lokale Initiativen zum jüdisch-christlich-muslimischen Dialog bundesweit – Projekte auf dem Land und in der Stadt, in Ost- und Westdeutschland sind gleichermaßen vertreten. Für die lokalen Initiativen werden personelle Beratung und Fördermittel zur Verfügung gestellt.

Besonders gefördert werden Initiativen, die der inhaltlichen Akzentsetzung des Projektes (Folge 2008-2011) entsprechen (wie bereits unter Punkt 3 angeführt):

- Stärkung der eigenen religiösen Identität durch Dialog mit Vertreter/innen anderer Religionen
- die Rolle von Religion und Tradition in der Familie und der nachwachsenden Generation
- eine gemeinsame Verständigung über die Menschenrechte
- Dialog des Handelns in nachbarschaftlichem Engagement.

## **7. Finanzierung**

Das Projekt ist auf drei Jahre angelegt mit einem jährlichen Kostenrahmen von ca. 145.000 Euro.

Daraus werden finanziert die Stelle der Projektbeauftragten, die Multiplikatorenarbeit, die Förderung von lokalen Initiativen, die Öffentlichkeitsarbeit, Tagungen und Konferenzen.

Diese Mittel werden durch Beiträge der Träger, Zahlungen des Ministeriums des Innern, des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge und Sponsoren aufgebracht.

Das Projekt „Weißt du, wer ich bin?“ ist so angelegt, dass mit wenigen Mitteln durch effiziente Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit viele Menschen unterschiedlichster Herkunft erreicht werden. Durch gezielte Förderung werden besonders Menschen angesprochen, die bisher in der interreligiösen Arbeit nicht tätig waren. Die Unterschiede zwischen Stadt und Land, Ost- und Westdeutschland werden besonders berücksichtigt.

Ein gesonderter Kostenplan wird erstellt.

## **8. Warum? Gesellschaftlicher Beitrag des Projektes**

Das Projekt „Weißt du, wer ich bin?“ ist wegen seiner Arbeit auf bundesweiter, regionaler und lokaler Ebene besonders dazu geeignet, zu einer interreligiösen Begegnung in Deutschland beizutragen.

Die Träger des Projektes setzen sich verstärkt damit auseinander, dass die Religionsgemeinschaften eine gemeinsame Aufgabe in Deutschland haben. Es arbeitet im Kontext anderer Organisationen und Initiativen. Sein besonderes Profil sind der dialogische Charakter, die Trägerschaft durch die Leitungsgremien der beteiligten Organisationen und die große Breitenwirkung. Das Projekt schließt an ein Vorgängerprojekt unter demselben Titel an, das in den Jahren 2004 bis 2007 stattgefunden hat. Durch eine wissenschaftliche Evaluierung der Berkhof-Stiftung aus dem Jahr 2007 ist Ansatz und Grundkonzeption des Projektes bestätigt und in das aktuelle Projekt eingearbeitet worden. Eine Orientierungskonferenz im Oktober 2007, gemeinsam mit deutschen und europäischen Organisationen des interreligiösen Dialogs, hat aufgrund der Erfahrungen mit dem Projekt „Weißt du, wer ich bin?“ (2004-2007) sowie mit den vorausgegangenen Projekten „Lade deinen Nachbarn ein“ und „Arbeitsvorhaben zur Überwindung von Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Gewalt“ für eine Verstärkung der interreligiösen Arbeit in Deutschland plädiert.

*Barbara Rudolph, Geschäftsführerin der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen*